

denn er ist ein Vertilger der Freiheit und des Rechts.

Und sie werden sich versammeln von den Inseln und von den Bergen, die ferne stehen, und die Völker werden zuhauf strömen und mit ihm treffen und wird seyn viel Blutvergießens und Arbeit, bis das Heil komme.

Doch sie sollen nicht faul seyn mit dem Eisen, damit bei ihren Enkeln die Freiheit blühe und Gerechtigkeit um die Hütten der Redlichen schwebe.

Siebentes Kapitel.

Von dem fremden Volke.

Höre du, der am Strande der Ostsee wohnt und auf den höchsten Alpen seine Heerden weidet, der von der Elbe die Schiffe zu den Inseln schickt und auf der Donau zu fernen Völkern fährt: höre du Volk, dessen Väter ich geliebt habe, dessen Land ich geheiligt habe zum Sitze der Freiheit.

Was willst du länger tragen Sinnes seyn und nicht gedenken, wer deine Väter gewesen?

Die hatten die Gerechtigkeit lieber als Gold und Freiheit dächte ihnen werther als köstliche Steine.

Darum waren ihre Häuser voll Glückse.

seligkeit und Freude fehlte, nie bei ihren Festen.

Denn der kühne Mann erfreut sich des Lebens, und wer frei ist, der hat der Güter genug.

Du aber hast mit den Fremden gebuhlt und hast dir Affen zu Götzen gemacht; du hast nicht bedacht, wie verderblich der wältsche Land dir ist, und hast der Ehren deiner Väter lange vergessen.

Deswegen ist die Staupe über dich gekommen und die Knechtschaft hat sich dir auf den Nacken gesenkt.

Denn durch die Knechte verlerntest du die Freiheit deiner Väter und durch die äffischen Menschen was deinen Altvordern Zucht hieß; und lachtest über das Heilige in deinem Volke und ward dir die Sitte deiner Väter zum Spott, und lachtest auch über mich, der im Himmel wohnet.

Und tändeltest in fremder Sprache fremden Lug nach und verspieltest die teutsche Treue in schlüpfrigen Worten.

Denn die, mit welchen du buhltest, kennen die Treue nicht und Zucht und Sitte heißt ihnen ein lächerliches Ding.

Und du hast Wind gesäet mit ihnen, und Ungewitter gearndtet, und wirst es ärndten, wenn du nicht ablässest und dich wieder wendest auf den Weg deiner Väter.

Siehe diese säeten Gerechtigkeit, und ärndeten Liebe; sie säeten Treue, und ärndeten Freiheit; du aber thust anders, du pflügest Böses und ärndest Unheil und issest Lügenfrüchte.

Darum nicht länger sollst du das Kleinliche lieben und nicht nachhassen worin die Eitelkeit wohnt.

Denn du hast wohl erfahren, was ein Franzose ist und wie gütig die sind, welche in Frankreich wohnen.

Ihre Worte sind glatter als ein schlüpfriger Thal und ihre Gebehrden freundlich auf Betrug gestellt.

Doch die Falschheit laurt in dem trügerischen Schein, und in den freundlichen Blicken brütet das Unglück.

Und ihre Rede schmeichelt süßer als Honigseim, und wenn sie mit Liebe umhassen, meinen sie Arges.

Du aber sollst tragen ein männliches Herz, einen erusten Blick, und ein redliches Wort.

Denn ein Mann ein Wort das hieß sonst der Deutsche, und er war ein gepriesenes Volk, eh er das Fremde gelernt.

Denn zum Land hat Gott den Deutschen nicht geschaffen noch daß er durch Listen die Herrschaft gewinne; sondern er gab ihm redlichen Zorn ins Herz, und Kraft in die Zunge und einen starken Arm.

Wehe ihm aber, wenn er länger tändelt mit Tand und wenn ihm die Lüge der Fremden gefällt!

Dann verdamme ich ihn zum ewigen Knecht und seine Väter verfluchen ihn, die im Himmel sind.

Und wird sein Name nicht mehr ertönen im Lobe der Freien und sein Ruhm schweigen, wo man von Tapferen spricht.

Achtes Kapitel.

Von der Sünde und dem Unglück.

Und es sind viele, die da sagen: unabwendbar war das Unglück, das uns die letzten Jahre getroffen, und wir hätten auf keine Weise ihm entrinnen mögen.

Denn Gott hat von Ewigkeit her den Lauf der Zeiten bestimmt, und kein Sterblicher mag seine Wege wissen und meistern.

Und wäre es doch alles geschehen, wenn wir auch klüger gewesen, und wäre es geworden, wie es heute ist, wenn wir auch in der Treue unserer Väter gewandelt wären.

Denn Loos wird geworfen in den Schooß, aber es fällt, wie der Herr will.

Ich aber sage euch: ihr sehet die Furchen